

Christus ist die Tür

Johannes 10,9: Ich bin die Tür, wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden.

Die „Tür“

Die Eingangstür ins Haus hielt man gewöhnlich klein und niedrig; sie hoch zu machen (Sprüche 17,19), ist ein Zeichen des Übermuts, der ins Verderben führt.

Im übertragenen Sinn bezeichnet die Tür einmal

- den Abschluss, die Grenze (des Meeres, Hi 38,10)
- sonst Ausgang, Durchgang, Eingang (Hi 3,10, Mi 7,5; Joh. 10,7+9),
- die Möglichkeit zur Verkündigung und die Annahme des Evangeliums (Apg. 14,27; 1. Kor. 16,9; 2. Kor. 2,12; Kol. 4,3; Offb 3,8)
- und die Bereitwilligkeit oder Ablehnung des menschlichen Herzens, sich dem Herrn zu öffnen (Offb. 3,20).
- Im Gleichnis bedeutet die verschlossene Tür die versäumte Möglichkeit zur Rettung (Mt 25,10; Lk 13,25)

(aus Lexikon zur Bibel von Fritz Rienecker)

Hintergrundinfo zu Johannes 10,1-10

In den ersten fünf Versen gebraucht Jesus viele Bildworte aus dem Bereich der Schafzucht:

Tür / Schafstall / Dieb / Hirte / Schafe / rufen / hinaustreiben / folgen / fliehen.

All diese Aussagen laufen auf die zentrale Erklärung hinaus: Jesus ist der einzige legitime endzeitliche Hirte. Ab Vers 11 zeigt er sich auch als der „gute Hirte“

V1 + 2 Jesus spricht hier vom Unterschied zwischen dem wahren und dem falschen Hirten.

Der legitime Hirte benutzt wirklich die Tür. Er hat Einstieg und Schleichweg nicht nötig.

V3-5: In der damaligen Zeit war ein ummauerter Hof neben dem Haus, indem hatten mehrere Hirten ihre Herde untergebracht. Es sind also mehrere Herden in einem Schafstall. Einer der berechtigten Hirten kommt, eingelassen vom Türhüter und ruft die Schafe, die ihm gehören, mit Namen und holt sie heraus, indem er das eine oder andere Schaf her austreibt, wenn es den Anschluss verloren hat oder unwillig zurückbleiben will. Dann schreitet er vor seiner Herde her, gelegentlich von neuem rufend, und führt sie der Weide zu. Die Schafe folgen ihm, weil sie ihn kennen und wissen, dass er ihnen die notwendige Weide verschafft.

Die Namen der Tiere werden nach Gestalt, Farbe und Eigenheiten gewählt.

V7: Wörtlich heisst es: Ich bin die Tür der Schafe

V9: Jesus ist nicht nur der messianische Hirte, sondern auch die Tür im Sinne des Zugangs zum Vater und seinem Reich. Bereits Ignatius aus Antiochien sagte um 110 n. Chr.: „Er ist die Tür zum Vater“

Paulus sagt es uns in Röm. 5,2: Durch Jesus Christus haben wir den Zugang zur Gnade. Jesus ist dieser Zugang für die Schafe, d.h. für alle, die auf seine Stimme hören und ihm nachfolgen. Er ist damit auch die Tür zu Gott im Sinne des messianischen Psalms 118,19f: „Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit“ und im

Jubellied von Jesaja 26,2: Tut auf die Tore, dass hineingehe das gerechte Volk, das den Glauben bewahrt.

Jesus wird uns also als der Zugang, die Tür zum Vater vor Augen gestellt. Diesen Zugang können die Diebe und Räuber (V8) nicht schaffen.

Wenn uns die Vers 1 – 5 den Hirtenmorgen zeigen, so zeigt uns V 9 den Hirtenabend. Also die Zuflucht und Geborgenheit, die die heimkommende Herde sucht. Wenn sie keinen Einlass in den Stall findet, droht ihr der Tod durch den Wolf, Zerstreuung oder Umherirren in der Schutzlosigkeit der Finsternis. Hier knüpft Jesus an und sagt: Ich bin die Tür. Wer mich findet und hat, der ist geborgen. Wer durch mich eingeht, der wird gerettet werden. Das Gerettet bezieht sich zunächst auf die Raubtiere und Diebe, es ist aber zugleich der Fachbegriff für die Rettung aus dem Gericht Gottes. Beide Dimensionen sind hier angesprochen. Das Eingehen hat demnach ebenfalls einen Doppelsinn: Das Gelangen in den rettenden ummauerten Stall und das Heineinkommen in das ewige Gottesreich. Wer durch Jesus in die Jüngerschaft und damit in das beginnende Gottesreich gelangt, der wird unter Jesu Schutz und Fürsorge ein und aus gehen und Weide finden. Ein- und Ausgehen meint den ganzen Lebenswandel und Weide finden heisst: Nahrung Sättigung und Freude finden.